

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 79 (2004)
Heft: 5

Artikel: In erster Linie dienen : im Vatikan präsentieren sich die Schweizergardisten hervorragend
Autor: Hungerbühler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In erster Linie dienen

Im Vatikan präsentieren sich die Schweizergardisten hervorragend

Die Vatikanbesucher begegnen den Schweizergardisten in ihren besonderen Uniformen an verschiedenen Orten: An den Zugängen zur Vatikanstadt, innerhalb des päpstlichen Palastes, bei religiösen oder diplomatischen Anlässen oder bei all den Gelegenheiten, bei denen der Papst mit der Öffentlichkeit in Berührung kommt.

Die Gardisten sind nämlich in Rom, um zu dienen, wahrlich eine edle Aufgabe, die sie

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

im Vatikan und in der Öffentlichkeit erfüllen!

Der praktische Dienst bei der Schweizergarde

Fünf verschiedene Dienstarten sind voneinander zu unterscheiden, nämlich Kontrolldienst, Wachtdienst, Ordnungsdienst, Ehrendienst und Nahschutzdienst.

Unter «Kontrolldienst» versteht man den Dienst an den unter der Obhut der Päpstlichen Schweizergarde stehenden Zugängen zur Vatikanstadt, als da sind Sant' Uffizio (Cancello Petriano), Arco delle Campane (Carlo Magno), Portone di Bronzo und Porta Sant'Anna. Dies sind die Posten, die der Vatikantourist vom Petersplatz aus oder etwas links und rechts desselben zu Gesicht bekommt.

«Wachtdienst» wird geleistet innerhalb des päpstlichen Palastes, beispielsweise im zentralen Damusushof, auf allen Stock-



Rekrutenexerzieren

werken (Loggien), im Königssaal (Sala Regia), vor den Amträumen des Kardinalstaatssekretärs und vor den Privatgemächern des Papstes. Wer also auf offenen Wegen zum Heiligen Vater will, der kommt, was beruhigend zu wissen ist, an mehreren Schweizern vorbei.

«Ordnungsdienst» und «Ehrendienst» leisten die Gardisten bei religiösen und diplomatischen Anlässen, den päpstlichen Audienzen, davon als anspruchsvollste die wöchentliche Generalaudienz, bei den vom Papst geleiteten Gottesdiensten sowie bei diplomatischen Empfängen, anlässlich welchen die Garde als Ehrendetachment präsentiert.

Von besonderer Qualität ist schliesslich der den zu diesem Zweck speziell ausgebildeten Höheren Unteroffizieren und Offizieren vorbehaltene «Nahschutzdienst», wann immer der Papst in der Vatikanstadt, in den Hauptkirchen Roms, in Castelgandolfo und auf seinen Auslandsreisen mit der Öffentlichkeit in Berührung kommt.

Die Garde als Gemeinschaft

Wohngemeinschaft

Zunächst ein Wort über die Räumlichkeiten, die der Garde als einer Wohngemeinschaft zur Verfügung stehen. Sie liegen in den drei zusammenhängenden Trakten des Gardequartiers: in den Unter- und Erdgeschoss Dienst- und Gemeinschaftsräume, in den oberen Stockwerken die Zimmer der Gardisten sowie einige Wohnungen.

Die wichtigsten Dienststräume sind natürlich diejenigen des Kommandoflügels, wo die Offiziere die laufenden Geschäfte besorgen. Eindrücklich ist der Arbeitsraum des Kommandanten, von dessen vier Wänden, wie weiland in den holzgetäfelten Stuben erfolgreicher schweizerischer Söldnerführer die Bildnisse der fürstlichen Dienstherren, die Galerie sämtlicher bisheriger Gardekommandanten auf den Besucher herniederblickt und ihm durch den Wandel der Haar-, Bart- und Kleidertrachten in reizvoller Weise das sich durch die Jahrhunderte wandelnde gardistische Erscheinungsbild demonstriert.

Waffenkammer, Schiesskeller, Kantine

Als weitere dienstliche Räumlichkeiten im engeren Sinn seien der Vollständigkeit halber erwähnt: die Waffenkammer, in welcher der Armieri seine Schätze hütet; die Schneiderei, wo die Uniformen kunstvoll hergestellt und bei Bedarf geändert oder ausgebessert werden; der Schiesskeller, wo für den schlimmsten Fall geübt werden kann.

Unter den Gemeinschaftsräumen kommt die grösste Bedeutung ohne Zweifel der Kantine zu. Auch hier sei wiederum eines ausländischen Berichterstatters gedacht, der, allerdings vor geraumer Zeit, im Anschluss an schweizerische Manöver das hohe Lob der Eidgenossen sang, die zu erstaunlichen militärischen Leistungen fähig seien, wenn sie nur genug zu essen hätten, und vorschlug, die Formel aus den Fremden Diensten, «Pas d'argent, pas de Suisses!», durch eine andere, nämlich «Pas de vivres, pas de Suisses!», zu ersetzen.

Verpflegung

Die Bedeutung der Verpflegung hat die Garde offenkundig begriffen, denn was hier auf die Sechser- und Vierertische gelangt, lässt keine Wünsche offen. Das Ver-



Verpflegung in der Kantine.



Sportliche Beteiligung in der Freizeit.

dienst hierfür kommt den Köchinnen zu, Schwestern der Kongregation von der Göttlichen Vorsehung Baldegg, die in der Küche walten und aufopfernd für das leibliche Wohl der jungen Männer sorgen. Es ist währschafte schweizerische Kost: Die Hauptmahlzeit bestehend aus zweierlei Sorten Fleisch, mehreren Gemüsen mit samt Kartoffeln und Teigwaren, Salat und Nachspeise, und für Liebhaber dampft auf dem Schanktisch ein Hafen mit Suppe. Jede Mahlzeit wird in zwei Schichten ausgegeben, für diejenigen, die zum Dienst gehen, und etwas später für jene, die abgelöst worden sind. Drei als Cantinieri amende Gardisten sorgen hinter dem Buffet für den laufenden Betrieb, erfüllen zusätzliche Wünsche, geben unter anderem auch die Getränke aus, darunter den Gardewein aus dem Gebiet der Castelli Romani, der goldfarben vom Hahn in die Karaffen fliesst.

Für Kaffee, Milch und Brot zum Frühstück und die eben beschriebene Hauptmahlzeit wird den Gardisten ein pauschaler Monatsbetrag verrechnet, der ausserhalb des Quartiers gerade für ein paar wenige Mahlzeiten reichen würde. Für die Abendmahlzeit werden gegen geringes Entgelt kleine Plättchen abgegeben. Die Preise sind unter dem üblichen Mass. Wenn der Gardewein fast ebenso wohlfeil wie Mineralwasser ist, gemahnt dies noch an das eifersüchtig gehütete Tavernenrecht der Schweizerregimenter im Fremden Dienst,

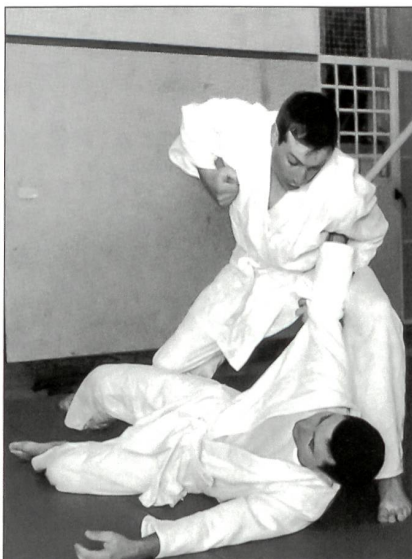
wonach der Wein nicht durch Zuschläge belastet werden durfte. Hätte der zitierte französische Militärattaché nicht Manöver in der Heimat, sondern Schweizertruppen in sonnigen Ländern besucht, dann wäre ihm vielleicht die Formel «Pas de vin, pas de Suisses!» in den Sinn gekommen.

Turnhalle und Musikzimmer

Weitere Gemeinschaftsräume für besondere Zwecke sind: die Turnhalle, die für individuelles Training zur Verfügung steht; Musikzimmer und Spielkeller, denen es nicht an eifrigen Benützern fehlt; die umgebaute Bibliothek mit reicher Auswahl an Büchern in verschiedenen Sprachen und ausserdem zwei Computern mit Internetanschluss; der Theatersaal, der zwar nicht mehr dem ursprünglichen Zwecke dient, ansonsten aber zu mancherlei Anlässen genutzt werden kann. Neu ist der «Niklaus-Wolf-Raum» unter der Gardekapelle, ein Vielzweckraum, der mit Fernsehgerät, Videorecorder, Stereoanlage und einer Küche ausgestattet ist und den Gardeangehörigen zur Entspannung und Erholung dient.

Gardistenzimmer

Über diesen beschriebenen Räumen liegen Gardistenzimmer. Die Rekruten beginnen in einem Zehnerzimmer, «California» genannt, wechseln nach der Rekrutenschule in Zweierzimmer und, wenn sie länger dienen, wird auch bald einmal ein Einerzimmer für sie frei. Diese Zimmer sind nach persönlichem Geschmack mit Liebe und Fantasie, nicht selten auch mit Külschrank und Fernsehapparat ausgestattet, sodass es eine Freude ist, sich darin umzusehen und umzutun – nur nicht gerade für den Offizier, der die Zimmerordnung kontrolliert.



Nahkampf

Gemeinschaft und Freizeit

Vorerst muss man sich darüber im Klaren sein, dass gemeinsame Gestaltung der Freizeit in der Garde der Unerbittlichkeit des Dienstes wegen mit Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn nämlich stets an die zwei Geschwader dienstlich engagiert sind und die Zusammensetzung alle 24 Stunden wieder ändert, dann fällt es schwer, beispielsweise ein geregeltes Training des einsatzfreudigen F.C. Guardia oder regelmässige Musikproben unterzubringen. Diesen Erschwernissen wird teilweise dadurch begegnet, dass nach Möglichkeit in dem einen Geschwader alle Fussballer, in dem anderen alle Musikanten, in dem dritten – doch aus anderen Gründen – alle Romands eingeteilt sind. So sollten dann jeweils die Frei-Tage, sofern nichts Unvorhergesehenes dazwischen – oder zum Empfang – kommt, den Sport- und Musikbeflissenen für Training und Proben zur Verfügung stehen.

Was andernorts selbstverständlich ist, verlangt unter den herrschenden Verhältnissen viel guten Willen aller Beteiligten, sowohl der Gardisten wie auch des Kommandos. So werden eben Ausflüge, Führungen oder Vorträge dreimal durchgeführt, bis allen Interessierten Gelegenheit zur Teilnahme geboten worden ist.

Dass die Garde aus ihren Beständen ein Musikkorps zu unterhalten vermag, ist anhaltender Anstrengung zu verdanken und hoher Anerkennung wert. Die Bemühungen aller Mitwirkenden, darunter Unteroffiziere und gelegentlich auch schon ein Offizier, haben verdiente Anerkennung gefunden, indem das Gardespiel mit einer goldenen Schallplatte ausgezeichnet worden ist. Militärmusik ist einiges mehr als ein tönender Zeitvertreib. Das Spiel schafft feierliche wie aufmunternde Stimmung und ruft überdies den Angehörigen der Garde immer wieder ihre schweizerische Herkunft ins Bewusstsein.

Nach Beendigung des Dienstes in Rom

Nach der Dienstzeit in der Garde führen einige die Lehr- und Wanderjahre fort, andere kehren in den angestammten Beruf zurück, wieder andere setzen die im Gardedienst erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in verwandten Tätigkeiten um: bei der Polizei oder bei der Armee, im öffentlichen Dienst oder in privater Anstellung.

Der Dienst bei der Garde bleibt aber praktisch nie vergessen. In der Heimat besteht eine Vereinigung der ehemaligen Gardisten, die Jahr für Jahr einmal zur Regelung der Geschäfte, zu festlichem Umzug, Gottesdienst und geselliger Gemeinschaft zusammenkommt. ☒